

Abend:



Zeitung.

258.

Freitag, am 28. October 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Fleurette.

Beitrag zur Naturgeschichte der Katzen

von

Walter Telsche.

Es ist öfter bezweifelt worden, ob Katzen auch Jagd auf Reptilien machen; das folgende Beispiel von der unbegrenzten Raubsucht und zugleich der merkwürdigen Sanftmuth dieser Thiere kann über diese Frage Aufschluß geben. —

Fleurette ist das Schooßkätzchen einer Dame auf dem Lande. Das zarte geschmeidige Thierchen gehört zur Mignon-Race ihres Geschlechtes, und vereinigt in sich alle Liebenswürdigkeit, deren ein Kätzchen, das unter der zarten Pflege von Frauenhänden eine gute Erziehung genossen hat, fähig ist. Fleurettens weiche Pfötchen ziehen im Salon ihrer Gebieterin nie die Handschuh von den mörderischen Krallen; selbst wenn irgend eine rohe Männerfaust ihr den Pelz gegen das Haar streicht und dadurch dessen sorgfältige Toilette zerstört, wird Fleurette sich nimmer so weit vergessen, einem solchen Ungechliffenen die Zähne und Nägel zu zeigen, denn es ist Fleurette durch Erziehung und Erfahrung belehrt worden, daß dergleichen weibliche Waffen nur für die Einsamkeit des Privatlebens außerhalb der Salonwelt bestimmt sind. Das Kätzchen duldet solche haarsträubenden Liebkosungen mit einem lebenswürdig socialen Abandon und klagt darüber höchstens mit Tönen, deren mißmüthige Klänge die richtige Mitte zwischen Miauen

und Knurren halten. Es ist aber auch wirklich Schade Fleurettens zobelweichen Pelz zu derangiren; denn sie pußt, leckt und schniegelt ihn unaufhörlich und pflegt den Teint ihres Felles sorgfältiger, als die eitelste Edwin den Teint ihrer Wangen. Fleurettens Keilichkeitsinn ist über alles Lob erhaben und so ausgebildet, daß sie rückkehrend von ihren Jagdpartieen aus den unsauberen Viehställen, nie den gewohnten Platz auf dem Sopha oder gar auf dem Schooße ihrer Gebieterin einnehmen wird, ohne vorher in ihrem Lagerkörbchen Toilette zu machen und die Samtpfötchen sorgfältig zu reinigen. Mit diesen Vorzügen verbindet Fleurette ein gefühlvolles Herz und einen festen richtigen Tact in der Beobachtung ihrer mütterlichen Autorität, wovon sie einige zu merkwürdige Beispiele gegeben hat, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden dürften. — Sie hatte sich nämlich einmal bei einem ihrer nächtlichen Spaziergänge in der Dachrinne des Schlosses mit einem robusten Dorfkatze so weit vergessen, daß die Folge davon ein Nest voll junger Fleurettens war, welche ihre entrüstete Gebieterin eines Morgens im Lagerkörbchen erblickte. — Nach einer gebührenden Strafpredigt wurde das Nest Bastarde zum Wassertode verurtheilt und der Spruch sogleich vollzogen. Nun erfüllte aber Fleurette das ganze Schloß mit ihrem ohrenzerreisenden Wehklagen. —

Zur selben Zeit hatte Diana, die große Hühnerhündin des Hausherrn, mit welcher Fleurette in bester Freundschaft lebte, auch accouchirt; dieses war jedoch